

# EBERHARD-KARLS-UNIVERSITÄT TÜBINGEN

## Juristische Fakultät

### Prof. Dr. Martin Nettesheim

Wilhelmstr. 7 - D-72074 Tübingen -Telephon 07071/29-78101 - Telefax 07071/29-5847

E-Mail: Mail@nettesheim.org

### Hinweise für Doktorandinnen und Doktoranden

Ich bitte darum, bei der Anfertigung der Dissertation die nachfolgenden Hinweise und Vorschläge zu berücksichtigen. Ich habe diese Anregungen auf dem Hintergrund der Erfahrungen früherer Doktoranden verfaßt. Sie sind nicht abschließend, weisen aber auf typische Probleme hin.

I. Sie schreiben ein wissenschaftliches Buch. Ihr Kommunikationsmittel ist die (deutsche) Sprache. Schätzen Sie die Bedeutung sprachlicher Qualität für den Erfolg Ihres Werks nicht gering ein. Ich empfehle Ihnen sehr, sich mit den Grundlagen guten Schreibens vertraut zu machen. Zu empfehlen ist die Lektüre von *Ludwig Reiners, Stilkunst, Beck-Verlag, 24,80 Euro*. Sie lernen, typische Schwächen (Passivlastigkeit, häufige Verwendung schwacher Verben, Bildung von Schachtelsätzen etc.) zu vermeiden.

II. Eine gute Beschreibung der wissenschaftlichen Arbeitstechnik finden Sie bei *Umberto Eco, Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, UTB, 14,90 Euro*. Zwar richtet sich Eco unmittelbar nicht an Juristen; seine Vorschläge lassen sich aber ohne weiteres auf das rechtswissenschaftliche Arbeiten übertragen.

III. Es bedarf in einer juristischen Arbeit grundsätzlich methodischer Ausführungen nicht. Die Handwerkstechnik, die Sie verwenden, muß sich aus sich selbst heraus erklären. Ein handwerkliches Meisterstück erkennt man nicht daran, daß der Handwerker Erklärungen über den Entstehungsprozeß und seine Handwerksinstrumente beifügt, sondern am Werkstück selbst.

IV. Sie schreiben keine Arbeit, die sich an Laien richtet. Sie schreiben Ihr Buch, um thematisch informierten und interessierten Lesern etwas Neues zu sagen. Der (bildlich gesprochen) Gesprächspartner, an den Sie sich richten, ist mit den Rechtsfragen, die Sie bearbeiten, bereits vertraut. Das bedeutet konkret: Sie sollten in Ihre Thematik zwar so einführen, daß auch ein Nichtfachmann Ihrem Gedankengang folgen kann. In der Schwerpunktsetzung und in der Argumentation müssen Sie aber deutlich machen, daß Sie dem Fachmann etwas Neues sagen wollen.

V. Bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit sind daher zwei Phasen zu unterscheiden: Sie arbeiten sich zunächst in einem Rechtsgebiet/in eine Rechtsfrage ein, indem Sie den Stoff, den gegenwärtigen Diskussionstand und die sich stellenden Rechtsprobleme erfassen. Sie entwickeln sich in dieser Phase zum Experten. Erst dann kommen Sie in die zweite und wichtige Phase: Sie stellen sich jetzt die Frage, was Sie Neues zu sagen haben. Ihre Arbeit darf nicht die erste Phase (den Prozeß der Einarbeitung und Selbstvergewisserung) widerspiegeln.

VI. Ein wirklich gutes Buch setzt eine klare Fragestellung voraus. Es ist denkbar, daß Sie sich die Aufgabe setzen, ein bestimmtes Rechtsgebiet dogmatisch aufzuarbeiten – in diesem Fall geht es darum, daß Sie den Normbestand in diesem Rechtsgebiet erfassen, ordnen und in einen systematischen Zusammenhang stellen. Um hier nicht langweilig zu sein, müssen Sie

dabei viel mit Beispielen arbeiten – gehen Sie auf tatsächlich geschehene Fälle ein. Überlegen Sie darüber hinaus aber auch, welche hypothetischen Fälle in dem von Ihnen analysierten Gebiet auftauchen könnten. Lassen Sie Phantasie walten, und lassen Sie sich von Problemlagen in Parallelrechtsgebieten inspirieren. Gutes wissenschaftliches Schreiben setzt voraus, daß Sie dem Leser immer deutlich machen, worin die praktische Relevanz Ihrer Überlegungen liegt. Wichtig ist bei der dogmatischen Arbeit am geltenden Recht, daß Sie Rechtsprobleme, die – etwa durch eine akzeptierte Verfassungsgerichtsentscheidung – ihre Aktualität und Bedeutung verloren haben, nicht langatmig abhandeln. Konzentrieren Sie sich auf aktuell diskutierte Rechtsprobleme. Ihre Arbeit muß zukunftsgerichtet sein.

Denkbar ist es auch, daß Sie in einem bestimmten Rechtsgebiet eine bestimmte Fragestellung oder These zur Diskussion stellen. In diesem Fall geht es darum, daß Sie den Diskussionsstand beschreiben, Ihre These vorstellen und in die Diskussion einordnen und begründen. Zudem ist es sinnvoll, daß Sie die Implikationen Ihrer These darstellen.

In beiden Fällen gilt, daß Knappheit und Konzentration ein wertvolles Gut ist. Fragen Sie sich immer, ob etwas für das Verständnis notwendig und für einen Experten von Interesse ist. Lassen Sie lieber etwas weg! Konzentrieren Sie sich zukunftsgerichtet auf das Aktuelle und Problematische! Setzen Sie lieber zu viel voraus, als daß Sie den Fehler begehen, die Aufmerksamkeit des Lesers mit Selbstverständlichkeiten oder Bekanntem zu verlieren.

VII. Geschichtliche Einführungen bzw. Überblicke sind, wenn sie nichts Neues bringen oder nicht für das Verständnis Ihrer Überlegungen oder Ihrer These notwendig sind, überflüssig.

VIII. Bearbeiten Sie Ihre Fragestellungen problemorientiert. Machen Sie dem Leser zunächst klar, warum eine bestimmte Rechtsfrage von Bedeutung ist und welche Implikationen ihre Beantwortung hat. Entwickeln Sie dann Ihre Sichtweise – in Auseinandersetzung mit anderen Diskussionsteilnehmern (Stimmen in der Literatur), aber nicht schematisch. Der sog. Repetitorstil (Meinung A; Meinung B; Eigene Meinung) ist nicht zu empfehlen. Auch von einem *schematischen* Abklappern der Auslegungstopoi („Grammatik, Systematik, ...“) ist abzuraten.

IX. Es ist für den Leser von hohem Wert, von Ihnen als einem Experten einen Überblick über den Diskussionsstand zu erhalten. Dabei müssen Sie allerdings gewichten und differenzieren – nach Bedeutung der jeweiligen Diskussionsteilnehmer (die Stimme des BVerfG oder eines berühmten Professors ist wichtiger als jene eines (bitte sehen Sie mir das nach) Doktoranden), nach der Rezeption einer Position (Ist ein Standpunkt oder ein Argument singulär geblieben, oder haben sie Zustimmung erfahren?) und nach der Plausibilität. Sie können diese Beschreibung erst vornehmen, wenn Sie sich in den Streitstand eingeleesen haben. Dann aber sollten Sie sich dieser – manchmal mühsamen - Aufgabe immer dort stellen, wo Sie in Ihrer Arbeit Streitpunkte abhandeln. Sie haben als Wissenschaftler immer auch eine Vermittlungsfunktion.

X. Bei der „Komposition“ Ihrer Arbeit sollten Sie sicherstellen, daß Homogenität und Vollständigkeit gesichert sind. Behandeln Sie in *einer* wissenschaftlichen Arbeit verschiedene und zu unterscheidende Problemkreise nur, wenn zwischen ihnen auch ein hinreichender Zusammenhang besteht. Wenn Sie – insbesondere in einer dogmatischen Arbeit – auf einen Problemkreis eingehen, müssen Sie ihn abschließend behandeln. Sie können sich – wenn es nicht dafür Gründe gibt – nicht darauf beschränken, Teilaspekte herauszupicken.